



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Rund ums Buch

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Wolfgang Brandes und Peter Weise

Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit ist ein großes Problem — nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Volkswirtschaft, den Staat, die Steuerzahler. Es gibt also genug Gründe, nach den Ursachen der Arbeitslosigkeit zu forschen und Abhilfen zu suchen. Viele Leute haben einfache Erklärungen: „Die Löhne sind zu hoch“, „Die Gastarbeiter nehmen Arbeitsplätze weg“, „Es gibt zuviel Schwarzarbeit“, „Die Arbeitslosenunterstützung ist zu großzügig“, aber auch „Die Gewinne sind zu niedrig“. Entsprechende Patentrezepte werden angeboten, die alle Probleme lösen sollen.

Doch so einfach liegen die Dinge nicht, wenn auch alle diese Argumente irgendwie plausibel klingen. Welche sind richtig? Alle können es doch nicht sein.

Die Autoren dieses Buches diskutieren diese und andere Meinungen mit dem Leser und geben Antworten. Sie stellen unter anderem dar, wie sich die Arbeitsmarktpartner verhalten, welche Bedingungen sich am Arbeitsmarkt herausbildeten, welche Einflüsse Aus- und Weiterbildungssysteme haben und wie sich die Konjunktur auswirkt. Der Text ist leicht lesbar, fast amüsant geschrieben — trotz einer wissenschaftlichen einwandfreien theoretischen Fundierung des Gesagten und trotz der Anforderung an den Leser zum Mitdenken.

Wer dieser Anforderung nachkommt, ist nach der Lektüre des Bandes in der Lage, die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu erkennen, die Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit zu beurteilen und die Möglichkeiten der Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik realistisch einzuschätzen.

Arno Klönne

Die deutsche Arbeiterbewegung Geschichte, Ziele, Wirkungen

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion über die politische und gesellschaftliche Situation der Bundesrepublik. Der Autor ist als Mitherausgeber der „Sozialkunde der Bundesrepublik Deutschland“ (Diederichs, 80. Tsd.) weiten Leserkreisen bekannt.

Klönne unternimmt es, die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung auf dem Hintergrund der Zeit umfassend darzustellen und sozialgeschichtlich zu deuten. Das Buch enthält alle wichtigen Ereignisse und Daten und verarbeitet eine Fülle zeitgeschichtlicher Quellen, ergänzt durch Originaldokumente, Tabellen, Literaturhinweise und Register.

Die Darstellung beginnt mit der Arbeiterbewegung 1848, verfolgt die Entwicklung im Kaiserreich zur Zeit der Sozialistengesetze, beleuchtet die Rückwirkungen des Ersten Weltkrieges und der Revolution von 1919, behandelt die Zeit der Weimarer Republik sowie der Nazi-Herrschaft und schließt mit der Erörterung aktueller Gegenwartsfragen, wie die der Mitbestimmung, des Streikrechts und der Aussperrung.

„Die deutsche Arbeiterbewegung“ ist ein verlässliches Handbuch, unentbehrlich für jeden, der sich über ihren heutigen Stand und ihre Ziele orientieren möchte. Der Rückblick auf ihren langen Weg, auf die Entwicklung ihrer Organisationen in Partei und Gewerkschaft machen ihre Wirkung auf die heutige Gesellschaft deutlich. Klönne verschweigt nirgends seinen eigenen Standpunkt, er gibt jedoch in seiner Darstellung auch gegenteiligen Auffassungen Raum.

Mit NAD gegen Muskelkater

Millionen Jogger, aber auch wenig trainierte Hausväter beim Versuch, mit Axt oder Säge Kaminholz zu spalten, kennen den Effekt: der kräftigste Bizeps kann sauer werden. Muskelkater nennt diesen Effekt der Volksmund. Eberhard Schott, als erster Apotheker an der Universität-GH-Paderborn promoviert, hat diesem lästigen Phänomen den Kampf angesagt.

In seiner Doktorarbeit hat er den NAD-Komplex untersucht. NAD steht als Kürzel für das Coenzym Nicotinamidadeninnucleotid. In einer dreijährigen Untersuchungsreihe bei Prof. Dr. Dr. Eckhard Schlimme gelang es ihm eine synthetische chemische Analogverbindung aufzubauen und im Experiment zu studieren. Diese Teilstruktur ist als „Signalgeber“ im Körper verantwortlich für den Muskelkater. Die Arbeit aus dem Labor für Biologische Chemie der Paderborner Universität kann des Interesses der pharmazeutischen Industrie gewiß sein.

Der frisch gebackene Doktor, seit seiner Heirat mit einer Paderbornerin, Wahlpaderborner, blieb damit seiner Studienrichtung treu. Pharmazie gehört nicht zu den 57 Studiengängen der Paderborner Universität. Ergebnisse solider Grundlagenforschung sind allemal praxisrelevant.

Gesamthochschule Paderborn

Verpflegungszuschuß

GUTSCHEINE

September 1980

N^o 107

Aus für Tante Emma

Jägermeister und Schokolade ade! Die Verpflegungsgutscheine (klein, gelb, Wert 1,— DM) können nicht mehr bei „Tante Emma“ eingetauscht werden — das Rechnungsbüro spielt nicht mehr mit. Ab 1. September gilt diese Valuta nur noch für den ausgedruckten Tag in Mensa, Cafeteria oder Pinte.

Gereimtes und Ungereimtes zur Hochschuldidaktik

Student

Durch des Seminarraums Türe
strebt — es ist grad kurz nach viere
— zum gelehrten Stelldichein
Albrecht Abiturus rein.

Denn wer nach langen Schülerjah-
ren
die wunderbare Gunst erfahren
den Num'rus Clausus zu passieren
der will nur eifrig noch studieren.

Seh'n wir uns dies mal näher an.
Vielleicht erkennen wir sodann:
der Nutzen dessen, was hier läuft
ist Bildung, richtig angehäuft.

Cum tempore kommt frohgemut
der Dozent voll Arbeitswut.
Ja, beflügelt ist sein Schritt,
denn didaktisch ist er fit!

Dieses hier ist seine Meinung:
Gegen Lernarbeits-Verneinung
hilft Gruppenarbeit ganz famos
und schon geht es damit los.

Albrecht, der erschrickt sich sehr;
Gruppenarbeit, quelle malheur!
Ich will hier nichts als friedlich sit-
zen
die Ohren dabei leidlich spitzen,
was aus dieses Weisen Munde
kommt an relevanter Kunde.

„Durch die Gewohnheit, immer süße
Lehre leicht zu empfangen, er-
schlafte bei den meisten das Talent,
selbst zu suchen.“

G. Ch. Lichtenberg, 1780

Dozent

Pünktlich wie die Eieruhr
öffnet treu nach seinem Schwur
„Pünktlichkeit ist eine Zier“
Professor Schwaterkopp die Tür.

Schreitet stracks zum Pulte hin,
begrüßt zum Seminarbeginn,
um sodann ohne Verweilen,
all das Wissen zu verteilen,
das in lagen Studienjahren
er einst selber hat erfahren.

Doch dieses Wissen loszuwerden
macht ihm manchmal viel Be-
schwerden,
denn oft sind die Studenten dumm,
und er weiß garnicht warum
sie recht oft nur träge schmolten,
wo sie doch so viel lernen sollen.

Als bald weiß hier nun jeder schon:
Viel Wert legt er auf guten Ton.
Studenten sprechen so gewöhnlich,
ach! sie sind wohl doch zu dämlich!

Es fordert ihn oft sehr viel Zeit,
doch einmal hat er sie so weit:
Studiosus, ohne sich zu zieren,
kann mit Gelehrten konversieren.

Versteht ihn jetzt auch keiner mehr
aus dem bildungslosen Heer,
kann ihn dies garnicht beirren,
er kann ein Fremdwort ja tradieren!

Professor Schwaterkopp nicht
dumm
reicht immer eine Liste 'rum,
denn um sein Seminar zu retten,
muß er es mit Ködern fetten.
So legt er dieses Schriftstück an,
mit dem er kontrollieren kann,
wer in seiner Arbeitsrunde
stete Teilnahme bekunde.

Wichtig ist auch zu betonen:
Unerwünscht sind Diskussionen.
Damit gibt man nur zu sehr
Kritiken eine Chance her.

Besser ist, als solche Zicken,
dies im Keime zu ersticken,
deshalb zeigt er auch sodann
seine Sprechstundenzeit an.

In abgeschirmter Atmosphäre
gibt er sich jedoch gern die Ehre.
auf Kritik huldvoll einzugeh'n.
Denn Ihr werdet das versteh'n:
hier herrscht ein freundschaftlicher
Ton

Ich will doch nur aufnotieren
absorbieren
akzeptieren
definieren
buchstabieren
schnell kapiieren
einkassieren
konservieren
memorieren
photokopieren
aufsummieren
rezitieren
profitieren —
nicht dagegen reflektieren
kritisieren
opponieren
attackieren
diskutieren
emanzipieren
engagieren
improvisieren
interessieren
korrigieren
kombinieren
phantasieren
ausprobieren
protestieren.

Schließlich ist die Lage diese
daß als richtige Devise
heute doch nur gelten darf:
Auf Prüfungsscheine bin ich scharf!

Darum weg mit Gruppensitzung,
Disskusion, Gesprächserhitzung!
Selbersuchen, Selberfinden
läßt nur meine Zeit entschwinden.

Nein, nicht selber will ich tappen!
Sondern vorgekaute Happen
von des Meisters Arbeitstisch
verheißen den Examenswisch.

Nur das Diplom, das sie beschert,
ist die Hochschulbildung wert.
Alles andre hält nur auf.
Deshalb: ich verzichte drauf.

Und die Moral von der Geschichte?
Beende, Leser, das Gedicht!
(Verziß! Verzißmeinnicht, Böse-
wicht,
Himmelslicht, Traumgesicht, Welt-
gericht ...)



und welcher Student traut sich schon,
dieses Hochschullehrers Gunst
auf's Spiel zu setzen ohne Grund?!

Drum schwingt er weiter seine Reden,
und begeistert damit jeden,
der noch zuzuhör'n vermag
bei diesem Wissenschaftsquark.

Reden halten ist sein Stil,
denn lernen kann man dabei viel.

Zum Beispiel: aufnotieren
absorbieren
akzeptieren
definieren
buchstabieren
einkassieren
memorieren
aufsummieren
rezitieren
profitieren
nicht dagegen: reflektieren
kritisieren
opponieren
attackieren
diskutieren
emanzipieren
engagieren
improvisieren
interessieren
korrigieren
kombinieren
phantasieren
ausprobieren
protestieren

Zu Hause in der stillen Kammer,
muß Studiosus, welch ein Jammer,
all das Wissen in sich fressen,
und er darf auch nichts vergessen,
denn das ist wohl uns allen klar,
verpaßt er sonst den Anschluß gar.

Schließlich ist die Lage diese,
daß als richtige Devise
heute nur noch gelten darf:
auf Prüfungsscheine bin ich scharf.

Damit erhebt sich wohl die Frage:
Worin besteht denn nun die Klage?
Es sieht doch wirklich ganz so aus,
daß alle woll'n auf's selbe 'raus.
Und sind wir einmal selber Lehrer,
dann folgen wir dem Beispiel derer,
die uns die Schule einst vermiest,
und alles bleibt so wie es ist.

Wilhelm-Busch-Gruppe im Arbeitskreis Hochschuldidaktik